





Unabhängiges Informationsblatt für die Schweriner Gartenstadt, Ausgabe Nr. 16, März 2015

Pressefreiheit à la Schwerin

Gerne hätte ich diesen "Gartenstadt-Boten" um aktuelle Informationen ergänzt. Das konnte leider nicht erfolgen, da die Landeshauptstadt trotz des Auskunftsanspruchs der Presse und ausreichend bemessener Antwortfristen zu den eingereichten Fragen nicht rechtzeitig Stellung nahm.

Verlegung der Buslinie 7 führt zu Protesten

Damit hatte die Stadtverwaltung nicht gerechnet, als im November 2014 die Buslinie 7 von der Hagenower Straße teilweise in die Haselholzstraße verlegt wurde. Kaum waren die ersten Busse auf der neuen Route unterwegs, liefen die Anwohner Sturm. Der von den Bussen ausgehende Lärm, gerade im Bereich der Verbindungsstraße zwischen den beiden Straßen und der dortigen Kreuzung, sei unerträglich. Die Verbindungsstraße sei zu schmal für Begegnungsverkehr, ebenso wie der dort befindliche Gehweg. Die Verlegung sei unnötig, da die neue Haltestelle am Langen Berg nicht genutzt werde. Und außerdem hätte man zuvor die Bürger befragen sollen – um nur einige Kritikpunkte zu nennen.

In der Dezembersitzung des Ortsbeirats nahm die Verwaltung hierzu Stellung. Schon seit den ersten Plänen für die Neue Gartenstadt habe es Überlegungen zur Verlagerung der Buslinie gegeben, um die geplanten südlicheren Teile des Bebauungsgebietes mittelfristig besser anzuschließen. Die befahrenen Straßen seien entsprechend als Sammelstraßen für den Verkehr ausgewiesen worden. 2004 sei durch die Stadtvertretung das Verkehrskonzept für den Stadtteil mit der geänderten Linienführung beschlossen und diese in den folgenden Bebauungsplänen aufgenommen worden. Die Haltestelle Langer Berg sei frühzeitig errichtet worden. Bei den Planungsschritten habe es keine Einwendungen gegeben. Vielmehr hätten sich öfter Bürger darüber beschwert, dass die geplante Verlegung noch nicht erfolgt sei. Die Zahlen des Nahverkehrs zeigten, dass tatsächlich Nachfrage nach einer zusätzlichen Haltestelle bestünde. Seit der Verlegung würden 500-600



Horst Klinnert zeigt eine mögliche Lösung: den Einsatz von lautlosen Elektro-Bussen

zusätzliche Fahrgäste die Haltestelle wöchentlich nutzen, ohne dass andere Linien weniger Nutzer hätten.

Bei der Märzsitzung des Ortsbeirats (die bei Drucklegung dieser Ausgabe noch bevorstand) sollte die Angelegenheit noch einmal mit der Verwaltung besprochen werden. Vorschläge des Ortsbeirates, zumindest das Einbiegen der Busse an der Kreuzung Haselholzstraße durch ein weiteres Parkverbot zu erleichtern und die schon stark in Mitleidenschaft gezogenen, geflickten Stellen in diesem Bereich zu erneuern, wurden bisher nicht erhört.

Frühjahrsputz

In den letzten Jahren hat sich der Frühjahrsputz in der Gartenstadt etabliert. Jahr für Jahr stieg die Zahl der Mitwirkenden. Schaffen wir diesmal eine neue Bestmarke? Dafür gibt es auch in diesem Jahr zwei Termine für die Reinigungsaktionen:

- Freitag, 27.03.2015, 15:30 Uhr, Treffpunkt: Spielplatz Brink - **Samstag, 28.03.2015**, 10:00 Uhr,

Treffpunkt: Ecke Ludwigsluster Chaussee / Langer Berg

Die Teilnehmer dürfen sich danach auf einen Snack und Erfrischungen freuen.

Kurznachrichten aus dem Stadtteil:

Veränderungen im Ortsbeirat

Gerd Röder (Die Linke) hat inzwischen Rolf Kunze seinen Sitz im Ortsbeirat Gartenstadt, Ostorf übergeben. Dr. Leist (Unabhängige Bürger) reichte den Staffelstab an Frank Deuringer weiter. "Es ist uns leider nicht gelungen, in den letzten Jahren eine tatsächliche Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung zu erreichen. Die Stadt macht, was sie will, und schiebt den Ortsbeirat als Prellbock vor", begründete Dr. Leist seinen Ausstieg.

Neue Lampen in der Hagenower

In diesem Frühjahr konnte damit begonnen werden, die maroden Betonmasten der Straßenbeleuchtung durch moderne Masten zu ersetzen. Die neuen LED-Lampen sollen mehr Licht bei weniger Kosten bringen. Wermutstropfen: Die Anlieger werden trotz Ausnutzung eines Förderprogramms an den Kosten der Maßnahme im Rahmen der Anliegerbeiträge beteiligt. Ein Termin für die Sanierung der Straßenfläche steht nicht fest.

Geschichte der Gartenstadt

Teil 11: Das Großherzogliche Säuglingsheim

Beschäftigen wir uns mit dem ältesten noch vorhandenen Bau der Gartenstadt, dem kürzlich renovierten Haus Hagenower Straße 5.

Seit 1900 ist hier eine Häuslerei in den Akten belegt. Dieser vergleichsweise einfache Bau wurde 1911/1912 vom Kürschnermeister Robert Wolff durch das heutige schmucke Haus ersetzt. Es war nach dem gegenüber gelegenen Püsserkrug das zweite Haus der späteren Gartenstadt.

Es ist unbekannt, warum der "Landesausschuß für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Mecklenburg" (nach der Schutzherrin Großherzogin Alexandra auch "Alexandrawerk" genannt) 1918 gerade dieses Objekt für knapp 38.000 Mark kaufte und umbaute, um dort ein "Großherzogliches Säuglingsheim" einzurichten. Ziel dieser Einrichtung war es, neben der direkten Betreuung von Kindern auch durch Ausbildung von Säuglingsschwestern die Kleinkindersterblichkeit im Land zu senken – schließlich starb fast jedes vierte Mecklenburger Kind vor seinem fünften Geburtstag.

Bevor das Objekt in Betrieb genommen werden konnte, endete aber der I. Weltkrieg. Die zurückkehrenden Soldaten mussten irgendwo untergebracht werden und dazu bot sich das noch nicht eröffnete Heim an. Erst 1919 konnte das Heim letztlich in Betrieb gehen.

Der Schweriner Pastor Studemund berichtet im November 1920: "Im Säuglingsheim sind 30 Betten. Man sieht den Säuglingen an, wie gut ihre Pflege im dortigen Heim ist. Trotz der schweren Zeit sehen die meisten Kinder ganz gesund und kräftig aus, und das, obwohl im Säuglingsheim seit einigen Wochen eine Keuchhustenepidemie herrscht,

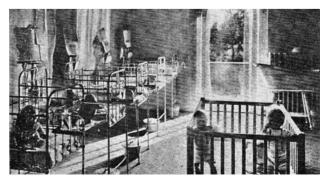
die aber ihren Höhepunkt wohl schon überschritten hat. Fröhlich schauen die meisten Kinder die Besucher an. Es sind natürlich meist uneheliche Kinder, die in dem Säuglingsheim sich befinden." Studemund berichtet aber auch zugleich von den hohen Kosten für das Heim, das inzwischen an die Stadt Schwerin übergegangen war. Trotz Inflation und Wirtschaftskrise konnte es jedoch weiter betrieben werden. Über die Jahre wurden hier mehrere hundert Säuglinge betreut und zugleich Säuglingsschwestern für den Einsatz im Land ausgebildet. Die Sterberate im Haus betrug vergleichsweise geringe sieben Prozent.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten übernahm der Bund Deutscher Mädel die Einrichtung, der damit aber offenbar wenig anfangen konnte. Als die Stadt Schwerin im März 1935 vorschlug, das Heim zu Gunsten größerer Einrichtungen zu schließen, verfügte der BDM die Schließung binnen 14 Tagen.

In der Folge diente das Haus nationalsozialistischen Dienststellen, u.a. als Dienstsitz des Ortsgruppenführers. Dies führte im Mai 1945 dazu, dass das Haus Schauplatz einer Tragödie wurde. Als die Amerikaner einmarschierten, erschoss sich dort der letzte Ortsgruppenführer mitsamt seiner Familie.

Während der DDR-Zeit diente das Haus zunächst zur Unterbringung sowjetischer Soldatenfamilien und danach als Wohnhaus. Nach der Wende bemühten sich mehrere Bauherren um die Renovierung, die nun endlich gelungen ist. Heute sind darin Büroräume und die Wohnung des Eigentümers untergebracht.





Immer aktuell informiert bei Facebook unter "Gartenstadt Schwerin"